

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Agnes. Aus dem reichen Baldachin über der Marienstatue wächst eine gestielte Konsole heraus, auf der die hl. Agnes steht (T. 22). Die Rechte hält ein Buch, die Linke zieht den Mantel empor, unter dem zu Füßen der Heiligen ein Lamm (agnus) sichtbar wird. Sie trägt eine einfache Blattkrone.

Helena. Die oberste Statue in der mittleren Giebelsäule, die hl. Helena, (T. 23 a) trägt eine reichere Krone; in der Rechten hält sie ein Kreuz. Die Linke ist abwehrend nach unten gestreckt. Der Faltenwurf der Kleidung weicht von dem der anderen Giebelfiguren ab. (Diese Statue könnte übrigens auch die hl. Margarita darstellen; es dürfte ein Symbol verloren gegangen sein.)

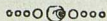
Katharina und Barbara (T. 24 a, T. 25 a). In den nächsten zwei stärkeren Türmen sind die beiden Märtyrinen Katharina und Barbara dargestellt (1'15 m hoch); auf der Evangelienseite Katharina mit einem Schwert in der Linken und dem zerbrochenen Stachelrad in der Rechten; auf der Epistelseite Barbara mit Kelch und Hostie in der Linken; die Rechte zieht den Mantel in schöne Falten. Zarte Blattkronen schmücken das Haupt der beiden hl. Jungfrauen. Auf die Aehnlichkeit der beiden Statuen wurde schon hingewiesen.

Prophet. Das Brustbild (T. 26 a) ober der hl. Katharina dürfte einen Propheten darstellen. Das Symbol, das er in der Hand hatte, kann nicht mehr bestimmt werden; es dürfte eine Schriftrolle gewesen sein. Auf die Aehnlichkeit mit der kleinen Statue im Schreine (T. 11 c) wurde bereits (S. 29) verwiesen.

Kirchenlehrer. Ober der hl. Barbara ist das Brustbild (T. 26 b) eines Kirchenlehrers. In der linken Hand hält er ein Buch, mit der rechten, um die sich ein Spruchband schlingt, zeigt er auf das offene Buch.

Auch diese Figur zeigt eine gewisse Aehnlichkeit mit der Figur eines Klerikers im Schreine (T. 12 b und Detail a, c, vgl. S. 28).

Diese beiden Brustbilder sind im Vergleich zu den anderen Giebelfiguren auffallend schön gearbeitet. Sie sind ganz für die Nahwirkung geschaffen; zweifellos hatten sie ursprünglich einen tieferen Standort.



Das Urbild des Altares.

Der Altar ist nicht mehr in seiner ursprünglichen Form erhalten. Wer ihn genau und eingehend von vorne und rückwärts besichtigen und auf dem Gerüste den ganzen gegenwärtigen Aufbau verfolgen konnte, muß zu diesem Resultate kommen.

Bereits Adalbert Stifter hat (1853) darauf hingewiesen; auch die k. k. Zentralkommission für Erhaltung von Kunstdenkmälern hat in ihrem Berichte vom 15. Juli 1853, Z. 36/B.-D., an die o.-ö. Statthalterei die gleiche Anschauung ausgesprochen, auf Grund „von Mitteilungen mehrerer Mitglieder der Zentralkommission, welche dieses Kunstwerk aus eigener Anschauung näher kennen“.

A. Stifter schrieb unterm 25. Juli 1853 an den k. k. Statthalter:

... Bei Beginn der Renovierungsarbeit wurde der Grundsatz aufgestellt, daß alles Mittelalterliche an dem Altar erhalten, daß derselbe von Unreinigkeit gesäubert, dort, wo sich unzweifelhaft die Notwendigkeit zeigte, ergänzt und so wieder aufgestellt werde, daß er auf lange hin dem künftigen Verfall widerstehen könne. Hierbei wurde das Ziel gesteckt, die Teile wieder so aufzustellen, wie sie bei Beginn der Arbeit angetroffen wurden¹⁾ und es einem künftig zusammenzusetzenden Verein von voll-

¹⁾ Ein Vergleich des Altares mit der Zeichnung Binzers vom Jahre 1848, die bei A. Stifter I. c. S. 299 abgebildet ist, bestätigt die unveränderte Wiederaufstellung des Altares bei der Renovierung 1852—1855.